VIII.

Die adligen Zweige und ihre Anverwandten.

Leider wird dies Kapitel nur dürftige Angaben bringen, da Näheres nicht zu erfahren war, und die Phantasie in einer Chronik nicht mitsprechen darf. Vielleicht, daß in Kopenhagen durch einflußreiche Männer sich allerlei hätte gewinnen lassen. Nun sie mir aber fehlten, muß es hierbei sein Bewenden haben, obgleich es als ein sog. Höhepunkt zu bezeichnen ist, wenn Glieder einer Familie geadelt werden. Der erste, dem diese weltliche Ehre zu Theil ward, war **Friedrich Esmarch**, einer der fünf Söhne des Magister Pastor **Johannes Esmarch** in Klixbüll. Dort wurde **Friedrich** am 7. Mai 1658 geboren. Die Nachrichten über ihn fließen sehr spärlich. So viel steht fest, daß er die Stellung eines Geheimen Registrators und Verwalters der deutschen Kanzlei in Kopenhagen bekleidete mit dem Titel eines Königlich dänischen Etatsraths. Als solcher ist er von König Christian VI. (1730—1746) am 6. Oktober 1731 geadelt worden. Seine erste Frau hieß **Anna Dorothea von Hagen**, Tochter des Kanzleirath **Franz von Hagen**. Zu ihrer Hochzeit am 31. März 1700 sandte der uns bereits bekannte Bruder **Nicolaus Ludewig**, der Dichter der Familie, ein Carmen unter dem Titel: „Die Cantzeley der Liebe", worin es am Schlusse heißt:

„Ihr müsset friedenreich das Mark des Landes essen
Und Gottesgnade muß euch stets zur Seiten stehn.
Die Gaben, die er euch in euren Schoos wird messen,
Die werdet ihr mit Lust und wohlbe-hagen sehn."

Jedoch schon 1704 am 17. December starb **Anna Dorothea**. Der Bruder sandte ein schmerzlich bewegtes Lied unter dem Titel: „Die Unbeständigkeit der Freuden." Bald indessen führte Herr **Friedrich** seinen Kindern eine neue Mutter zu: **Friederica Maria Selmerin**, eine Tochter des „Ober-Kriegs- und Land-Comissarius in den Fürstenthümern" **Christian Selmers**. Zur Hochzeit am 25. September 1705 sandte der Bruder wiederum ein Lied: „Die unvergnügte Einsamkeit. Aus dem Prediger Cap. 4, 9." Auch in Christian Wolterecks „Holsteinische Musen" (Glückstadt 1712) findet sich ein Gedicht auf diese Hochzeit unter dem Titel: „Die angeklagte/ doch unschuldig befundene LIEBE", wie auch dort ein Sonnett auf **Friedrich von Esmarck** zu lesen ist. Herr **Friedrich** starb den 7. Januar 1737. Sein Wappen bestand aus einem quergetheilten blau und silbernen Schilde, dessen oberes Feld drei sechszackige goldene Sterne trug, während das untere Feld zwischen zwei grünen Zweigen eine rothe Rose zeigte. Den Helm zierte ein halber gekrönter Löwe. — **Friedrich von Esmarck** hatte nur Einen Sohn, der am Leben blieb, während zwei andere Söhne sowie eine Tochter früh starben. Dieser einzige Sohn, **Friedrich Christian von Esmarck**, geboren 1716, 27. Februar, war Königlicher Kanzleirath und Secretair in der deutschen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kanzlei zu Kopenhagen, auch Kanonicus zu Lübeck. Er starb unverheirathet 1798 „und mit ihm das Geschlecht." Die einzige Schwester, **Catharina Dorothea**, geboren 1701, 27. December, heirathete 1732, 27. November, den Kaufmann **Matthias Valentiner** in Flensburg. Sie starb 1773, 2. Mai. Ein reich aus Marmor zusammengefügter Grabstein im nördlichen Kreuzschiff der St. Nicolaikirche trägt ihren und ihres Mannes (geboren 1680, gestorben 1753) Namen. Ueber ihrem Namen ist ihr Wappen, das in einem eiförmigen Schilde oben zwei goldene Sterne in blauem Felde zeigt und unten eine rothe Blume in weißem Felde; darunter: Jehova Justitia nostra (Jer. 3, 10). — Woher dies Wappen stammt, weiß ich nicht. Uebrigens hat der Domrector **Esmarch**, von dem später gehandelt wird, ein ähnliches Wappen im Petschaft geführt, nämlich in einem ovalen Schilde oben zwei Sterne, unten eine Rose; darüber ein geschlossener Helm, aus dem ein Büschel mit fünf Federn hervorsteht.

Friedrich von Esmarck hatte außer den beiden Theologen **Nicolaus Ludewig** und **Johann Detlev**, deren Leben und Nachkommenschaft an unserm Auge vorübergezogen ist, noch zwei Brüder. Der jüngere dieser beiden Brüder hieß **Thomas**. In Klixbüll 1663, 17. Mai, geboren, lebte er anfangs als „Pensionair" auf dem adeligen Gute Fischbeck und war nachher 14 Jahre hindurch Holzvogt in der Gram- und Haderslebener Harde. — Er heirathete 1688, 19. Juli, **Catharina Tielsen**, die Tochter des gräflich Ahlefeldschen Hausvogts zu Gravenstein und Verwalters der Gravenstein'schen Güter wie auch Pensionarius auf Beischau und Fischbeck. Ein schalkhaftes Gedicht sandte der Bruder **Nicolaus Ludewig** unter dem Titel: „Der fischende Cupido", in dem „Fischbeck" als Fisch-Bach sinnige Verwerthung findet. Es heißt darin:

„Nun geht, Verliebte, geht; fischt mit beglückten Netzen.
Fangt eure Fischerei in Gottes Namen an.
Der helff euch euer Netz in einigkeit aussetzen.
Und solche Züge thun, wie Petrus hat gethan.
Der Fischbach sey erfüllt mit segen und gedeyen.
Es müsse Glück und Heil an euren Ufern blüh'n.
Gott woll euch beyderseits nach eignem Wunsch erfreuen
Und durch des Wortes Netz zu sich gen Himmel ziehn."

Thomas Esmarch starb 1717, 10. Mai. Ein Sohn von ihm, **Christian Esmarch**, geboren in Borsbüll 1691, lebte noch 1726 in Hütter Koppel. Ein anderer Sohn, **Gerdt Esmarch**, war Pächter auf Osterholm und Schelgaard; geboren 1697, starb er bereits 1726 und hinterließ eine Wittwe ohne Kinder. Der älteste Sohn jedoch, **Johann Marquard**, geboren 1689 auf Fischbeck, vertauschte das Land mit der Stadt und kam in angesehene Stellung. Er war Königlich dänischer Secretair in der deutschen Kanzlei zu Kopenhagen und bei dem dazu gehörigen Archiv seit 1716; im Jahre 1720 ward er wirklicher Kanzleirath in der deutschen Kanzlei, 1731 wirklicher Justizrath. Er starb 1733. In zwei Ehen (erster mit einer Brauertochter aus Glückstadt; zweiter mit der Tochter eines Königlich Schwedischen, Französischen und Dänischen Medailleur) waren ihm elf Kinder geboren; drei

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

starben jung — die älteste Tochter im 23. Jahre am Weihnachtheiligabend, ein Sohn zu Kurassan in Ostindien. Von den Töchtern ehelichte eine den Professor eloquentiae **Christoph Lyßholm**, der an der Ritteracademie zu Soroe stand und Rector zu Roeskilde war. Eine andere Tochter wurde mit **Björn Berthel Björnsen**, Assessor im Königlichen Hof- und Stadtgericht, vermählt. Eine ältere Schwester starb 1745 unbeerbt, verheirathet mit dem Diaconus **Zingelmann** in Herzhorn. Endlich ist noch von der Tochter **Anna Catharina** kurz zu berichten. Sie wurde die Frau des seiner Zeit sehr bekannten **Olaus Henrick Moller**, der Professor der Literaturgeschichte und Rector des Gymnasium Friedericianum in Flensburg war. 1786 hat er: „Neun Tabellen von der uralten Schleswig-Holsteinischen theils adeligen Familie derer **Esmarchs** und **von Esmarck** nebst einigen Anmerkungen" geschrieben. Dieselben sind unter'm 6. April 1786 dem Archiv der genealogischen Gesellschaft in Kopenhagen einverleibt (Lit. E. Special No. 18) und befinden sich jetzt im Königlichen Geheimen Archiv zu Kopenhagen. Durch diese Tabellen ist **Moller** unser erster Familienchronist geworden, dem wir zum größten Danke verpflichtet sind. — Es berührt schmerzlich, daß trotz der elf Kinder keins den Namen **Johann Marquard's** weitertrug. — Der andere Bruder **Friedrich von Esmarck's** hieß **Hinrich Christian**. Er wurde 1655 den 16. Juli in Klixbüll geboren. Er studirte Medicin und genoß bis zum Jahre 1676 dieselbe Bildung wie seine Brüder **Nicolaus Ludewig** und **Johann Detlev**. Im Jahre 1676 aber trennten sich die drei Brüder, „welche bis dahin das Band der brüderlichen Eintracht durch das Band des gemeinschaftlichen Fleißes in den Wissenschaften noch enger verknüpft hatte, da der Schüler des Aesculap in Holland (und zwar auf der Universität Leyden) ein weiteres Feld zu finden glaubte, wo er seine Kräfte üben könnte." Dort auf dem Athenäum hörte er 3 Jahre medicinische Vorlesungen und ging dann 1679 im April mit einem Anverwandten auf Reisen. Zunächst suchten sie England auf. In London verweilten sie drei Monate und hörten den berühmten **Boyle**. Darauf waren sie in Oxford, durchreis'ten „Cantabria" und schifften sich von London aus nach Frankreich ein. Hier zog sie in Paris der Ruf der Chirurgen **Lescot** und **Blegny** an, unter deren Hand sie ihre medicinische Bildung abschlossen. Die Rückreise in die Heimat führte sie durch die Campagne, Lothringen und Elsaß, über Straßburg, Speier, Worms, Mainz, Frankfurt, Gießen, Kassel u. s. w. — Zu jener Zeit eine Art Weltreise, die keine Wiederholung erfuhr. — 1681 erwarb **Hinrich Christian** in Kiel die Doctor-licentia durch eine disputatio inaug. de Phrenitide (gedruckt Kilonii 1681 in 4°) und setzte sich dann 1685 als practischer Arzt in Flensburg, wo er zuletzt die Stellung eines Stadtphysicus bekleidete. Er war zweimal verheirathet: zuerst 1686 mit **Christina Lüders**, der Tochter des Erbherrn auf Freyenwillen und Fürstl. Glücksburgischen Kammerschreibers **Carsten Lüders**, und dann 1693 mit **Anna Magdalena Axen** ebendaher. Zu beiden Hochzeiten sandte der Bruder **Nicolaus Ludewig** Hochzeitscarmen. Das erste variirt in geistvoller Weise das Wortspiel Freyenwillen = freier Wille. Das zweite beginnt mit dem lustigen Verse:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

„Bruder, ist es nicht zu viel,
Zweymal einen Ort beranben?
Kan dir das die Lieb' erlanben?
Hat sie denn kein ander Ziel, —
Dein verliebtes Hertz zu stillen,
Als alleine Freyenwillen?"

Und weiter heißt es darin:

„Freyenwillen ist dein Pol —
Da kanst du den Nordstern sehen,
Bei der süßen AXEN stehen,
Die dich bald vergnügen soll.
Um und neben dieser Axen
Wird dein Glück mit Hauffen wachsen."

Hinrich Christian genoß als Arzt großes Ansehn. Ein Zeitgenosse schreibt von ihm: raro valde exemplo per dimidium fere saeculum artem medendi summa fide maximaque industria exercuit (mit einem wahrhaft seltenen Beispiel übte er durch 1/2 Jahrhundert hindurch die ärztliche Kunst mit der höchsten Treue und größtem Fleiße). **Moller** nennt ihn: Practicus in urbe nostra Flensburgensi celebris ac dexterrimus, d. i. ein berühmter und sehr tüchtiger Arzt unserer Stadt Flensburg. — Im Jahre 1731 starb **Hinrich Christian,** 76 Jahre alt. Es ist eine Hauschronik vorhanden, in der **Hinrich Christian** die Geburts- und Todestage seiner Angehörigen verzeichnet hat. Diese Hauschronik bezeugt ihn uns als einen frommen Christen, der die „Ehe-Pflänztlein" seiner „Herz-Ehe-Liebsten" mit kindlichem Glauben in Gottes Gnadengarten einsenket und jedes neue Kind auf betendem Herzen trägt. Rührend ist es zu lesen, wie er bei dem Tode seiner ersten Frau bittet: „Der höchste Gott wolle diese meine Herzenswunde väterlich verbinden, mildiglich lindern, mit anderweitiger Leibes- und Seelen-Vergnügung diesen so schwer empfundenen Riß ergäntzen und insonderheit die beede von der seeligen Frauen hinterlassenen liebe Ehe-Pflänzlein mir zu Freude, Trost und stetigen Andencken Ihrer genossenen Ehelichen Liebe und Treue auferwachsen und in allen so Seelen- als Leibes-Gütern reichlich gedeyen lassen. Amen." Er hinterließ eine zahlreiche Nachkommenschaft. Von fünfzehn Kindern waren zwei Söhne und drei Töchter jung gestorben. Sechs Söhne allein studirten, darunter vier Theologie und einer Medicin. Die Theologen werden uns später beschäftigen. Der Mediciner, **Friedrich Esmarch,** der jüngste Sohn, war Med. Lic. und practischer Arzt in Flensburg, auch verheirathet; aber er starb ohne Kinder 1776. — Von den Töchtern heirathete die jüngste den Pastor **Posselt** zu Grossen und Klein-Solt; eine andere den Rathsverwandten **Lorentz Stricker** in Flensburg; die älteste, **Dorothea Christina,** den bereits genannten Kaufmann **Matthias Valentiner.** Sie starb 1731, 33 Jahre alt. Ihr Name und Todesjahr findet sich gleichfalls auf dem im Eingang erwähnten Marmorgrabstein. **Valentiners** zweite Frau war dann seit 1732 **Friedrich von Esmarcks** älteste Tochter, also eine Cousine der ersten Frau. — Eine jüngere Schwester von **Dorothea Christina** hieß **Margareta Caecilia** (geboren 1703). Sie heirathete 1736 den Kaufmann und Rathsverwandten **Wilhelm Valentiner** in Flensburg. Der Mann muß jedoch früh gestorben sein, denn 1749 wird **Margareta** als Wittwe erwähnt. In diesem Jahre nämlich „stiftete sie ihr Namengedächtnis dadurch, daß sie in der Nicolaikirche zu Flensburg einen neuen sehenswerthen und prachtvollen Altar errichten und mit schönem Geräthe verzieren ließ; auch schenkte sie der Kirche einen neuen Kronleuchter,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ließ die Kanzel merklich aufputzen und 1750 hart an der Kirche ein neues Organistenhaus erbauen. Ferner hat sie den kleinen oder Krankenkelch repariren und neu vergolden lassen, annoch eine kleine inwendig vergoldete silberne Oblatenbüchse, einen vergoldeten Löffel und überdies einen eigenen Schranken zu dem gesammten Kirchenornat der Nicolaikirche geschenkt." Dem Bruder **Margareta's** aber, **Hinrich Christian,** ward der Adel zu Theil. Derselbe (geboren 1. Juni 1702) war 1745 Kassirer beim damaligen Kronprinzen, späteren König Friedrich V. (1746—1766), 1746 Revisor bei der Particularkasse, 1748 Königlicher Kabinetssecretair. Im Jahre 1750, 31. März ward er wirklicher Justizrath und als solcher 1759 den 22. Juli geadelt. Zu dem Adel kamen neue Titel und Würden. **Hinrich Christian von Esmarck** ward 1760, 16. Mai Etatsrath, 1769, 20. Januar Konferenzrath. Als solcher starb er 1769, 28. Juni. Er war verheirathet seit 1737, 10. September mit **Wilhelmine Ulrica,** einer Tochter des „Königlichen Musici" **Theodor Meier** in Kopenhagen, die, geboren 1709, 6. November, am 10. Januar 1792 starb. Die Ehe war mit acht Kindern gesegnet. Leider starben zwei Söhne, beide mit dem Namen des Vaters getauft, in jungen Jahren, so daß die männliche Linie auch dieses adeligen Zweiges erlosch. Dagegen erblühten sechs Töchter, von denen freilich die eine als ein 15-jähriges Mädchen starb. Die älteste, **Anna Magdalena Elisabet,** geboren 1738, 29. Mai, heirathete 1759, den 7. August, 21 Jahre alt, den Justizrath **Christian Friedrich Römer,** Amtmann im Amte Rastede und der „vogtey Jahde" in der damaligen unter dänischer Oberhoheit stehenden Grafschaft Oldenburg, der am 3. August 1759, kurz vor der Hochzeit (7. August), war geadelt worden. Er starb schon 1761, den 5. September, seiner jungen Wittwe zwei Kinder hinterlassend, einen Sohn: **Friedrich Hinrich Christian von Römer** (geboren 1760, 9. August) und eine Tochter: **Wilhelmina Margareta Henrietta Lovise** (geboren 1761, 27. August). Aus den Händen der verwittweten **Anna Magdalena** erwarb 1777 der Herzog **Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg** den alten gräflichen Familiensitz, Schloß Rastede, zurück. Die übrigen vier Töchter (1. **Wilhelmine Ulrica,** geboren 1739, 11. Mai; 2. **Henrietta Christiana,** geboren 1740, 22. Juli; 3. **Anna Sophia,** geboren 1746; 4. **Augusta Caecilia**) blieben ledig; waren es wenigstens noch 1786, aus welchem Jahre nur eine von ihnen unterschriebene Vollmacht vorliegt. **Henrietta Christiana** starb 16. Januar 1792, sechs Tage nach ihrer Mutter. Die eben erwähnte Vollmacht nimmt Bezug auf ein Königliches Handschreiben Christian VII. vom 1. August 1783, das den vier Schwestern das Recht giebt, ihre eigenen Vormünder sein zu dürfen. Die Vollmacht ist untersiegelt mit dem **Hinrich Christian von Esmarck** verliehenen Wappen, dessen Beschreibung auf Grund des lateinischen Adelsbriefes von 1759 am besten diese Skizze beschließen dürfte. Der Siegelabdruck ist leider ganz verwischt. Das Wappen bestand aus einem (größeren) Schilde, auf dem ein kleiner runder Herzschild von Silber mit einer rothen Rose lag. Jener größere Schild war viertheilig: in dem ersten und vierten Felde erblickte man auf goldenem Grunde drei rothe Balken, im zweiten und dritten Felde leuchteten auf blauem Grunde drei sechszackige goldene Sterne. Ueber dem ganzen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schilde aber war ein Ritterhelm mit offenem Visir, mit Gold geziert, aus welchem zwischen zwei mit Silber und Zinnober wechselseitig gefärbten Rüsseln eine rothe Rose hervorblühte. — Außer den vier erwähnten Wappen findet sich in der Familie noch eins, das auf einem von **Dr. Jensen** gezeichneten Stammbaum bereits Pastor **Jacobus Esmarch** beigelegt und von ihm einfach als das „**Esmarch**'sche Wappen" bezeichnet wird. Auch mein Vater sowie sein Vetter Professor **Dr. Karl Esmarch** in Prag, jetzt der Sohn, ist im Besitz eines Petschafts, das damit fast übereinstimmt, nur daß das Prager Petschaft statt eines Sternes zwischen den Helmrüsseln eine Schwurhand aufweis't. Das Wappen selbst zeigt einen eiförmigen Schild, der durch ein breites Wappenband in zwei Hälften zerfällt; die untere (kleinere) trägt einen sechszackigen Stern in der Mitte — die obere (größere) zwei sechszackige Sterne, die mit dem unteren Stern ein Dreieck bilden. Darüber ist ein geschlossener Helm mit nach oben strebenden Rüsseln, zwischen denen ein vierter sechszackiger Stern leuchtet. Zu beiden Seiten schlingt sich Blätterwerk hinab. Die Farben sind von **Dr. Jensen** so gezeichnet (von oben nach unten): blau — weiß — roth; die Sterne schwarz — muthmaßlich Phantasiefarben, — da nach der Schraffirung zu urtheilen das untere Feld blau ist. — Die adeligen Zweige haben der Familie Ehre gebracht, aber der Segen männlicher Nachkommen hat ihnen gefehlt.

IX.

Der Herr Rector.

Unter den vier Söhnen des Physicus **Dr. Hinrich Christian Esmarch** in Flensburg, die Theologie studirten, war Einer, **Augustus** (geboren 9. August 1694), seit 1721 Pastor zu Ulsenis in Angeln, wo er den 18. Mai 1765, 71 Jahre alt, starb. Ein gar gelehrter Theologe und, wie es scheint, ein schneidiger Kämpfer für die lutherische Lehre war dieser **Augustus**, von dem im Uebrigen uns wenig bekannt ist. Nur seine Schriften zählen Moller und Jöchler auf, aber aus ihren Titeln geht beides hervor. Es erschienen von ihm schon 1713: 1) Quatuor Disquisitiones Historico-Philologicae de Dagone, Colosso Nebucadnezaris, Artemide Ephesiorum et Insigni Dioscurorum in navi Pauli Alexandrina (zu Hamburg in 4⁰); 2) XXXVI. Obstacula Unionis, quae Calviniani prius removere tenentur, quam ulla cum iis de unione deliberatio institui queat (zu Flensburg in 4⁰); 3) „Beweiß, daß die Reformirten mit ihrer Lehre Christi Gnade von sich stoßen, dem Calvinischen Prediger zu Königsberg, Ludolpho Meier-Ottoni, entgegengesetzt. Nebst beygefügter Wiederlegung des auß dem Baselschen Berichte großentheils genommenen Tractatgens, welches ein ungenannter Verfasser unter dem Titul gantz gewisser Mittel und unwiedersprechlicher Gründe zur Vereinigung heraußgegeben (ohne Ortsangabe in 8⁰)." —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf